Gott will den Menschen zurück

Das Wort „Evangelium“ durchzieht eigentlich die ganze Bibel. Besonders der Inhalt und Sinn. Es ist grundsätzlich ein griechisches Wort, das verdeutscht wurde. Übersetzt heisst es: „Die gute – oder frohe – Botschaft.“ Wenn ein Läufer und Nachrichtenüberbringen im damaligen griechischen Reich, den Sieg von der Heimat Armee überbringen musste, dann rief er mit vollem Hals auf dem Marktplatz: „Euangelion“, das heisst, gute Botschaft, wir haben gesiegt. Das Volk freute sich dann sehr und wusste, ihre Situation wird sich zum Guten wenden.

So zieht sich ein roter Faden mit der gleichen guten Botschaft durch die ganze Bibel hindurch. Als Pastor bin ich auch ein Läufer und Nachrichtenüberbringer von Gott. Wir haben ja in der letzten Predigt festgestellt, dass die Menschen durch den Sündenfall von Gott getrennt wurde und dadurch in der Fremde leben. Eigentlich hoffnungslos verloren. Aber das muss nicht vollendete Tatsache bleiben, denn Gott will die Menschen in seine Gemeinschaft zurückziehen.

Paulus schreibt den Thessalonichern: *„Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit – oder das Heil – zu besitzen durch unseren Herrn Jesus Christus“. (1.Thess. 5,9)*

Gott will uns in den Ursprung zurückholen. Er schuf den Menschen, um mit ihm in Gemeinschaft zu leben. Er sehnt sich nach uns. Auch in uns liegt seit der Schöpfung ein Gottesbewusstsein, wie es Paulus in Römer 1 beschreibt. Der Mensch ist auf der Suche nach Gott. Das sind die starken religiösen Gefühle in ihm, was dann in den verschiedenen Religionen zum Ausdruck kommt. Jeder sucht auf seine Weise Gott. Durch falsche Informationen kommen sie aber auf verschiedene Götter. Daher ist die Mission so wichtig, dass die Menschen über Jesus Christus zurück zu Gott finden.

**Gott beruft einen Abraham und macht Geschichte mit seinem Volk.**

*1. Mose 12,1+2 „Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum grossen Volk machen und will dich segnen und dir einen grossen Namen machen, und sollst ein Segen sein.“*

Gott erwählt immer wieder Menschen und will mit ihnen Geschichte machen. Es ist seine Souveränität und Allmacht, dass er einen Abraham erwählt und nicht einen anderen. Gott hat sich auch ein bestimmtes Gebiet ausgesucht, um dort mit einem Volk, das ihm gehören soll, Geschichte machen will.

ER begegnet Abraham und erscheint ihm. Er macht auch einen Bund mit ihm, um die Gemeinschaft aufzubauen.

*1.Mo.12,7 „Und Abram baute daselbst dem Herrn einen Altar, weil er ihm erschienen war“.*

Einen Altar bauen bedeutet, Gott anzubeten. Schon Abraham erkannte, dass Gott ihm Gnade erweist und mit ihm Gemeinschaft pflegen will. Da erkannte Abraham seine Sündhaftigkeit und betet Gott an. Immer wieder nach speziellen Erlebnissen baute Abraham Gott einen Altar, um IHM die Ehre zu geben.

Auch in unserem Leben ist es wichtig, dass wir erkennen, dass wir nur durch die Gnade Gottes mit ihm Gemeinschaft pflegen dürfen. (Epheser 2) Dies soll uns zur Anbetung führen. Immer wieder in unserem Alltag dem Herrn einen Altar bauen. Das ist auch ein sichtbares Zeichen auf den Geber der Gnade Gottes. Das ist auch eine sehr gute evangelistische Art. Gott vor aller Welt gross zu machen. Ihm die Ehre geben. In einer Welt, da so viele Götter angebetet werden und der Mensch sich selbst zum Mass aller Dinge macht. Hier müssen wir wieder mehr Flagge zeigen. Auf Gott hinweisen. Er ist der Ursprung von allem geschaffenen Wesen. Wir sind Wegweiser auf die Gnade Gottes, die uns durch Jesus zuteil wurde. Dies gipfelt dann in der Anbetung. Gott einen Altar bauen.

**Gottes gute Ordnungen – das Gesetz**

Gott gab dann seinem Volk sein Gesetz. Es sind die guten Ordnungen von Gott. Sogar säkulare Menschen sagen, wenn wir die 10 Gebote alle einhalten würden, dann hätten wir das Paradies in unserem Land. Unsere Verfassung wurde mal nach den Prinzipien der 10 Gebote aufgestellt, weil noch viele gottesfürchtige Menschen das Sagen hatten. Es hat sich sehr bewährt. Wenn heute manches nach den neuen Massstäben abgeändert wird, wie zum Beispiel der Schutz des Lebens, dann kommt wieder Not in unser Volk. Wenn das ungeborene Leben nicht genügend geschützt wird vor der Abtreibung und das Alter und Kranksein vor Exit, dann verbreitet sich das Böse wie Krebs in unserer Gesellschaft.

Eine harmonische Gemeinschaft muss geordnet sein. Der Teufel ist der Ursprung der Disharmonie. Er ist der „Durcheinanderwerfer“, was in der Bezeichnung „Diabolos“ zum Ausdruck kommt. Gott will aber Ordnung, die Harmonie bewirkt. Das kommt immer wieder in der Bibel zum Ausdruck. Wenn die Ordnungen und Gesetze Gottes madig gemacht werden, dann steckt eine gewisse Philosophie dahinter. Unterschwellig heisst es immer, die Gesetze schränken und in der Bewegungsfreiheit ein und sind daher schlecht. Jeder soll selbst bestimmen können, was für ihn gut und recht ist.

Stellen wir dies aber für unseren Strassenverkehr vor. Wenn jeder auf den Strassen machen darf, wonach er gerade Lust und Laune hat, dann hätten wir massenweise tragische Verkehrsunfälle.

So ist es auch in unserem gesellschaftlichen Zusammenleben. Weil wir immer mehr das machen, wie es Lust und Laune bestimmt, darum haben wir auch die zerstörerischen Konflikte. Weil die Gebote Gottes nicht mehr eingehalten werden, darum haben wir zum Beispiel so viele kaputte Ehen und Familien.

Wir können nur in Gottes Nähe verweilen, wenn wir auch seine Gebote einhalten. Da ist Jesus unser grosses Vorbild. Er hat sich völlig dem Willen seines Vaters eingeordnet und lebte dadurch in grosser Harmonie mit ihm. Dies wurde für Jesus selbst zum Segen und für seine Mitmenschen. Der Friede Gottes floss weiter.

Gottes Gesetze zeigen auch auf, dass wir einen Helfer und Erlöser brauchen, um in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott leben zu können. Dies zeigt Paulus vor allem im Brief an die Galater auf.

Aus uns selbst sind wir unfähig alle Ordnungen Gottes einzuhalten. Da müssen wir von der Sünde befreit werden und die Kraft des Heiligen Geistes in uns haben. Das ist auch der grosse Unterschied vom AT zum NT. Im alten Bund hat der Mensch noch und noch versagt. Er konnte das Ziel nie ganz erreichen. Millionen von Tieren mussten stellvertretend wegen seinen Fehlern geopfert werden.

Jesus hat das alles nun erfüllt. Er schenkt uns ein neues Leben, um in geordneten Verhältnissen mit Gott zu leben. Er gibt auch die Kraft, Sinn und Freude, um die Gebote einzuhalten, was uns nur zum Segen wird.

Wenn die Sünde zur Gesellschaftsnorm wird, dann geht das Volk zugrunde. Diesen Beweis hat uns Hitler mit dem Nationalsozialismus geliefert. Auch der Kommunismus mit seinem Atheismus. Viele Völker haben dadurch grosse Not durchgemacht. Das aktuelle Beispiel ist heute auch Nordkorea, wo wir dies beispielhaft verfolgen können.

Es braucht eben geordnete Verhältnisse, um im Frieden mit Gott und den Mitmenschen zusammenzuleben. Da wird der Segen wieder neu fliessen.

**Ein Erlöser ist verheissen**

Schon kurz nach dem Sündenfall kam die erste Verheissung auf den Erlöser. Aus dem Hebräischen wird er „Messias“ genannt, was dann im NT auf Griechisch „Christus“ (christos) heisst. In Deutsch nennt man es „der Gesalbte“. Das heisst, von Gott autorisiert und bevollmächtigt. Wenn heute von einem „gesalbten Verkündiger“ gesprochen wird, dann meint man ein Redner mit Vollmacht.

Durch das ganze AT hindurch wird er seinem Volk verheissen. Immer wieder wird gesagt, dass er als Erretter (Heiland) der Welt kommen werde, um sein Volk zu erlösen und dann sein Gottesreich aufzubauen.

Das NT bestätigt dann diese Prophetien und dass sie nun mit Jesus Christus erfüllt worden sind.

Leider verstanden es die Juden immer wieder falsch. Sie erwarten den Erlöser der Nation Israel und erwarten dann, dass er als himmlischer König einen Gottesstaat aufrichten wird. Zurzeit Jesu war diese Erwartung besonders stark. Sie hofften so sehr, dass Jesus sich Messias beweisen würde, indem er sie vom römischen Joch befreien würde. Als er dann nichts gegen die Römer unternahm, da wandten sich viele Juden enttäuscht von ihm ab. Das ist durch alle Jahrhunderte so geblieben und das bis heute so. Besonders die orthodoxen Juden. Sie erwarten einen Messias, der in Macht und Herrlichkeit erscheint und sie als Nation gross machen wird. Geträumt wird von einem „Erez-Israel“.

Jesus sagte aber: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh.18,36).* Er baut die Gemeinde auf, die aus allen Völkern besteht. Die Juden miteingeschlossen. Wenn nun die Deutsche Evangelische Kirche beschlossen hat, dass man die Juden nicht mehr missionieren dürfe, weil sie ja schon das auserwählte Volk Gottes seien, dann irren sich diese Kirchenvertreter. Die Gemeinde besteht nun durch Jesus aus Juden und Heiden. Dies legt Paulus in Römer 9 bis 11 ganz klar dar. Der grosse erweckliche Durchbruch in Israel wird es aber nach der Wiederkunft Jesu geben. *„Da werden sie dann sehen, in welchen sie gestochen haben.“(Joh. 19,37)* Als bekehrte Nation werden sie dann stark evangelistisch im 1000jährigen Reich tätig sein.

Wir haben also noch ganz interessante Entwicklungen vor uns.

Heute ist ja eine starke Sammlung der weltweiten Gemeinde Jesu. Auch gibt es immer mehr „messianische Juden Gemeinden“ in Israel. Leider merken wir von diesem Gemeindewachstum in Europa herzlich wenig. Aber in Asien, Afrika und Mittel-und Südamerika erlebt man die Sammlung der Gemeinde, wie nie zuvor in der Kirchengeschichte. Dass Europa mit den USA die Welt in Hauptsache missioniert ist eindeutig vorbei. Schon viele Missionare aus den erwecklichen Drittweltländern kommen zu uns nach Europa. Auch durch die Flüchtlingswelle wachsen die Migranten Gemeinden bei uns rasant. Im Vergleich viel stärker als bei den Europäern.

Die Voraussagen von Jesus erfüllen sich vor unseren Augen. Wir gehen mit grossen Schritten auf die Wiederkunft Jesu hin. Bald feiern wir ja wieder „Advent“. Das ist ein lateinisches Wort und heisst auf Deutsch „Ankunft.“ Jesus ist in Bethlehem zum ersten Mal angekommen in der Geburt. Er wird aber zum zweiten Mal wiederkommen, wenn die Gemeinde vollständig ist. Er wird uns von dieser Erde holen und uns mit den Gläubigen aus allen Heilszeitaltern vereinigen. Und wir werden bei Gott sein allezeit. Das ist dann die phänomenale Rückkehr zu Gott im Final!

**Die Sehnsucht nach Gott, dem Vater.**

*„Ich habe dich je und je geliebt. Darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Liebe.“ Jeremia 31,3*

Durch die Schöpfung ist in uns eine Antenne zu Gott geblieben. Sie meldet uns, dass Gott sich nach mir ausstreckt. Er liebt uns so sehr, wie es in Joh. 3,16 beschrieben wird: „*So sehr liebt Gott die Welt, dass er seinen einzig geborenen Sohn für uns dahin gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen.“*

Das ist Advent und Weihnachten im wahrsten Sinne des Wortes. Der Erlöser, Jesus Christus, ist in diese Welt gekommen, um uns in den Vaterschoss zurück zu führen.

Geben wir uns mit vergänglichen Werten in dieser Welt nicht zufrieden. Sondern ergreifen dieses Angebot und begeben uns zu dem Vaterherz Gottes, wo wir seinen Herzschlag für uns hören und vernehmen.

Was können wir daraus lernen?

* Noch ist Gnadenzeit und Gott ruft uns zu sich zurück. Es ist seine Liebe, die uns zu ihm zieht.
* Er hat immer wieder die Initiative ergriffen. Als Höhepunkt hat er uns Jesus geschenkt. Er ist nun der Weg zum Vater.
* Wir haben in uns eine Antenne, die Heimweh nach der Gemeinschaft mit Gott meldet.
* Machen wir uns auf den Weg zurück zu Gott.
* Pflegen wir die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.